

Ein Notstand wird thematisiert

Baar Heute Abend findet im Altersheim Martinspark ab 18 Uhr ein Abend zum Thema «Notstand bei Pflegefachkräften» statt. «Eine nationale Studie zeigt, dass bis zum Jahre 2025 40 000 zusätzliche Pflegepersonen nötig wären, um den steigenden Bedarf zu decken, davon rund 30 000 Personen in den Pflegeheimen und in der Spitex», heisst es in der Mitteilung des Veranstalters, des Zuger Kantonalen Seniorenverbands. Neben einer Situationsanalyse steht ein Podiumsgespräch mit dem Zuger Gesundheitsdirektor Martin Pfister und weiteren Teilnehmern auf dem Programm. (red)

Künstler-Quartett zeigt seine Werke

Unterägeri In der Lakeside Gallery stellen vier Künstler von 9. bis 24. November zum Thema «Von Abstrakt bis Fraktal» aus. Es sind dies Tim David Trillsam (Bildhauer/Plastiker), Maura Patrizia Zoller (Abstrakte Bilder), Isabella Portmann (Collagen) und Martin Riesen (Fraktale). Die Vernissage findet morgen um 19 Uhr in der Lakeside Gallery an der Seestrasse 35 statt. Die Künstler werden vor Ort sein. Mehr auf www.lakesidegallery.ch. (red)

Neue Bilder sind ausgestellt

Baar Die Malerin Karin Brunner stellt vom 9. November bis am 23. Dezember ihre neuen Bilder bei Brigitte Moser (Dorfstrasse 27) aus. Seit über 20 Jahren macht Brunner Ausstellungen, sie ist seit zwölf Jahren in ihrem Atelier in der Chollermüli tätig. Die Vernissage findet morgen von 18 bis 20 Uhr statt. (red)

Waldheim-Beschwerde zerzaust

Zug Das Verwaltungsgericht lehnt eine Beschwerde ab, mit welcher der Bau von 48 alters- und behindertengerechten Wohnungen verhindert werden sollte. Noch können aber die Gegner des Projekts ans Bundesgericht gelangen.

Charly Keiser
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Jubel bei der Stiftung Alterszentrum Zug und der Bürgergemeinde Zug und der Stadt Zug: Dies, nach dem Bekanntwerden des Urteils des Verwaltungsgerichts, das die Beschwerde gegen die 48 alters- und behindertengerechten Wohnungen im Waldheim in Zug abgewiesen hat.

Bereits im März 2016 wies der Stadtrat die Einsprache der Gegner des Projekts ab, und im Dezember 2016 stützte auch der Regierungsrat die Baubewilligung der Stadt Zug. Die Katerstimmung der acht Einsprecher dürfte wohl entsprechend gross sein, denn ihre Einwendungen gegen das Urteil des Regierungsrats wurden vom Verwaltungsgericht tüchtig zerzaust.

Keinerlei Beanstandungen

Gemäss den Ausführungen des Urteils sei der Regierungsratsbeschluss in keinem der kritisierten Punkte zu beanstanden, resümiert das Verwaltungsgericht. Zusammenfassend ergebe sich, dass der Bau der in der Zone des öffentlichen Interesses für Bauten und Anlagen (OeIB) geplanten Alterswohnungen im öffentlichen Interesse liege und mit dem Zweck der Zone vereinbar sei. Deshalb habe der Regierungsrat die Zonenkonformität des Bauvorhabens zu Recht bejaht. «Darüber hinaus hat der Regierungsrat auch dem Gebot der Rücksichtnahme auf die angrenzenden Wohnzonen, der Quartierverträglichkeit sowie dem Einordnungsgebot Rechnung getragen, begründet das Gericht. «Eine Rechtsverletzung kann dem Regierungsrat jedenfalls nicht vorgeworfen werden. Da-



An dieser Stelle könnte schon bald ein Neubau stehen.

Bild: Patrick Hürlimann (4. November 2016)

mit erweist sich die Verwaltungsgerichtsbeschwerde als vollumfänglich unbegründet und ist deshalb abzuweisen.» Und zur Niederlage addieren sich für die Beschwerdeführer ausserdem eine Spruchgebühr von 4000 sowie eine Parteientschädigung von 3300 Franken.

«Ihnen geht es nur darum, das Projekt zu verzögern»

«Wir sind mit dem Urteil des Verwaltungsgerichts sehr zufrieden», sagt Hans Christen, Präsident der Stiftung Alterszentrum Zug. Und der Richterspruch attestiere dem Stadtrat und dem Regierungsrat, dass sie einen

«super Job» gemacht hätten. «Ich würde mich nicht wundern, wenn die Gegner das Urteil ans Bundesgericht weiterziehen würden», ergänzt Christen: «Denn ihnen geht es nur darum, das Projekt zu verzögern. Der Fall ist rechtlich schon längst klar, wie das deutliche Urteil des Verwaltungsgerichts beweist.»

Auch Bürgerratspräsident Rainer Hager zeigt sich erfreut über das Ergebnis. Das öffentliche Interesse an diesem Projekt habe obsiegt, betont er und sagt: «Die Alterswohnungen mit Betreuungsservice sind in der Zone des öffentlichen Interesses richtig. Mit dem Bau dieser Wohnun-

gen verfolgen die Stiftung Alterszentrum Zug und die Bürgergemeinde ein wichtiges Ziel in der Altersstrategie.»

Für Bauchef André Wicki ist der Entscheid aus verschiedenen Gründen sehr wichtig für die Stadt, wie er sagt. «Ich freue mich für die Bauherrschaft. Der Entscheid schafft aber nicht nur für sie, sondern auch für künftige Bauherren Rechtssicherheit.» Für die Stadt sei es von besonderem Interesse gewesen, welche Ausnützung noch quartierverträglich sei und dass der Stadtrat bei Zonen des öffentlichen Interesses Bauvorschriften für ein konkretes Bauvorhaben nicht

vorgängig festlegen müsse, ergänzt er. «Projektbezogen auf das Altersheim durfte der Stadtrat erst im Wettbewerb entsprechende Vorgaben machen. Es ist wichtig, dass der Stadtrat bei diesen Zonen das entsprechende Ermessen hat. Sei es nun bei diesem, aber auch bei zukünftigen Projekten.»

Noch habe er mit seinen Klienten nicht über das Urteil und das weitere Vorgehen sprechen können, sagt der Anwalt, der die Einsprecher vertritt, auf unsere Anfrage und ergänzt: «Vor Bundesgericht zu gewinnen ist sehr schwierig, aber nicht a priori aussichtslos.»

Was ist bloss mit dem EVZ los?

Eishockey Niederlagen in Serie, verletzte Stammspieler: Ist das Problem nur vorübergehend oder befindet sich der EVZ in einer schweren Krise?

Die Eishockey-Schweiz schaut verblüfft auf Zug – dem Vizemeister ist die Leichtigkeit des Gewinnens abhandengekommen. Herrscht in Zug nach den zahlreichen Highlights im Jubiläumsjahr der grosse Kater?

Krise, ein Wort, das man in Zug seit dem Verpassen der Playoffs in der Saison 2012/13 nicht mehr in den Mund genommen hat – und auch jetzt noch nicht tut. Seit der Wind Mitte Oktober gedreht hat, hütet sich Trainer Harold Kreis davor, seine Truppe nach der Schlussserie zu kritisieren, und lobt das Team für seinen Kampfgeist. Gewiss kommt die Mannschaft nach Rückständen immer wieder zurück, trotzdem darf und soll der EVZ den Anspruch haben, vorne mitzuspielen. Dass der EVZ mit seiner defensiven Unsicherheit (27 Gegentore in den letzten sieben Partien) Spektakel statt defensive Sicherheit bietet, ist teilweise der

unerfahrenen Verteidigung und den vielen Verletzungsbedingten Ausfällen geschuldet. Dennoch, Teamleader wie Raphael Diaz – Minus-5-Bilanz und somit schlechtester Wert eines Verteidigers – schaffen es momentan nicht, die Erwartungen zu erfüllen. Die extreme Forcierung der auftrumpfenden Ausländer Roe und Stalberg kann auf die Dauer nicht gut gehen. Zug muss sich fortan am Strich orientieren. Der erste Schritt zur Besserung ist das Eingestehen der Krise – Schönreden bringt nichts mehr.



Nils Rogenmoser
redaktion@zugerzeitung.ch

Es ist nicht zu leugnen: Der EVZ bringt derzeit in der Meisterschaft fast keinen Schlittschuh vor den anderen. Einige Akteure erreichen ihr

Leistungspotenzial nicht. Doch solche Phasen gibt es im Verlaufe der Meisterschaft immer wieder. Pucks, die noch vor zwei Wochen ihren Weg ins gegnerische Tor gefunden haben, landen jetzt am Posten oder in der Fanghand des anderen Goalies.

Dazu kommt noch eine lange Verletztenliste. Das ist eine Chance für die jungen Spieler, sich zu zeigen. Natürlich ist das gegenwärtige Umfeld mit einer Niederlage nach der anderen für sie nicht gerade optimal, um sich beweisen zu können. Diese harte Eishockeyschule wird sich später aber einmal auszahlen. Was mich zuversichtlich stimmt, ist, dass die Fans immer noch in

Scharen kommen. Pfiffe, wie früher üblich, sind derzeit (noch) keine zu hören. Ich schaue seit 45 Jahren in Zug Eishockeyspiele und habe den einen oder anderen sportlichen Tiefflug er- und überlebt. Eines weiss ich: In Panik zu verfallen, hat sich noch nie gelohnt. In der Spielzeit 1980/81 haben auch acht Ausländer nicht gereicht, um den Absturz zu verhindern.

Klar, die EVZ-Ausgabe 2017/18 muss den Tritt schnell wieder finden. Der Kampfgeist ist noch vorhanden, die Moral auch. Wer hart arbeitet, wird die Früchte ernten. Panikmache ist jedoch kein Rezept.



Marco Morosoli
marco.morosoli@zugerzeitung.ch

Ein Rollentausch mit Risiken

Oberägeri Frieda Frisch hängt der Haushalt zum Halse raus, und Fritz Frisch droht der finanzielle Ruin und der Untergang seiner Seifenfabrik. Man entschliesst sich zum Rollentausch, und das Verhängnis nimmt seinen Lauf – zumindest für den frischgebackenen Hausmann: So wird das diesjährige Stück der Theatergruppe Oberägeri angepriesen. «Schatz, ich bi da!» heisst die Komödie von Jack Popplewell. Die Dialektbearbeitung stammt von Jeannette Zai. Zum ersten Mal übernimmt Erich Müller die Regie. Gemeinsam mit neun

Harzenmoser wird von Carmen Schneider gespielt, Marcel Wicky ist Benny Hoch, Frieda Frischs Sekretär, und Tamara Zurfluh die Nachbarin Eva Kühn.

Zehn Aufführungen

Das Stück wird in der Mehrzweckhalle Maienmatt an folgenden Daten aufgeführt: Samstag, 11. November, Mittwoch, 15. November, Freitag, 17. November, Samstag, 18. November, Mittwoch, 22. November, Freitag, 24. November, und Samstag, 25. November, jeweils um 20 Uhr. Am Samstag, 11. November, findet um 14.30 Uhr zudem die Kinderaufführung statt und am Sonntag, 12. November, und Sonntag, 19. November, geht es bereits um 17 Uhr los. Das Theaterbeizli, inklusive musikalischer Unterhaltung, ist am Samstag, 18. November, und Freitag, 24. November, offen. Der Eintritt liegt bei 18 Franken, Kinder bis 12 Jahre bezahlen 5 Franken. Reservationen: www.tg-oberaegeri.ch oder telefonisch: 079 700 06 01 (Dienstag und Donnerstag von 18.30 bis 20.30 Uhr). (red)

Zuger Volkstheater

Grosses auf kleinen Bühnen